

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 2950 M., wöchentlich 700 M., nach Boten bezogen 3000 M., Postbezug 3000 M. (ohne Bestellgeld). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 125 M., Sonnabends 800 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto: Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hälterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Bewacht geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der 8 gepaltene Millimeter Schriftraum 80 M. und der 3 gepaltene Millimeter Schriftraum 300 M. Die laufende Monatsabgabe wird vom Bezüger auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 M. in Zahlung genommen. 3 Pfenniggebühr 50 M. Borte besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigen in 10 Uhr vormittags 10 Uhr. Belegnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 66.

Montag, den 19. März 1923.

163. Jahrgang.

Westfälisches Treugelöbnis.

Der Reichspräsident in Hamm.

Hamm, 19. März. Der Reichspräsident ist in Begleitung mehrerer Reichs- und Staatsminister in Hamm eingetroffen und hielt, nachdem er die Vertreter des Ruhrgebietes begrüßt hatte, eine Ansprache an die Vertreter der Industrie, der Beamten- und Arbeiterchaft des besetzten Gebietes, in der er etwa folgendes aussprach:

In diesen schicksalsschweren Tagen habe ich das lebhafteste Bedauern empfunden, mit Ihnen, den berufenen Vertretern des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens im Ruhrgebiet in persönlicher Ansprache zu treten, in der wir gemeinsam erörtern wollen, wie Reich und Staat die Schäden der uns aufzuzuzugewungenen Abwehr lindern und heilen können. Der Reichspräsident stellte dann nochmals unter Führung der einzelnen Tatsachen fest, daß Deutschland seit dem Abbruch des Versailler Friedens alles getan habe, was in seinen Kräften stand, um die übermäßigen Forderungen der Entente zu befriedigen. Mit ruhigem Gemüthe könne er sagen, daß nicht Deutschland es war, das diesen Konflikt heraufbeschworen hat, der immer weitere Wellen schlägt und ganz Europa in Mitleidenschaft zieht. Dieser Einbruch eines feindlichen Heeres in ein friedliches und arbeitames Gebiet der Welt, welcher als Entsendung einer Ingenieurkommission mit geringer militärischer Bedienung angekündigt,

ist der schmerzhafteste und von Reich und Moral, den die neuere Geschichte kennt. Sie, die Arbeiter wie die Unternehmer, wußten, daß das deutsche Westfälische Leben und die deutsche Einheit in höchster Gefahr standen. Ohne daß es auch nur einer Aufforderung der Regierung bedürft hätte, haben Sie sich zu einem einmütigen und entschlossenen Widerstand zusammengeschlossen. Das ist gerade das Große an dieser Abwehr, daß nichts besonnen und angeordnet wurde, sondern aus dem zähen Willen, daß durch den Einbruch einer ganzen politischen und wirtschaftlichen Leben zerstört ist, eingetreten ist. Sie haben mit der Macht des eigenen Willens und der Idee den Erfolg errungen. Nichts hat der Gegner erreicht; alle seine Methoden sind fehlerhaft. Das heißt Ihnen heute mit besonderer Anerkennung das deutsche Volk. Was von der Ruhr gilt, gilt von Westfalen, von Eisen und von Stahl und Baden. Ich danke Ihnen im Namen des Reiches auf das Beste. In Treue und Ehrlichkeit werden wir über auch der erstens abzuwickeln sind. Die brutale Militärmacht fordert hat, die unumschließlichen militärischen Fehler zum Opfer gefallen sind. Alle die Beamten und Arbeiter, welche aus ihren Wohnungen verdrängt oder zur Arbeitslosigkeit gezwungen wurden, dürfen überzeugt davon sein, daß Reich und Länder alles tun werden.

Nach zeigt der Gegner keine Bereitschaft zu freier und gerechter Verständigung, zu der die deutsche Regierung immer bereit war und bereit ist. Wir wissen, was es bedeuten würde, wenn wir uns den wichtigsten französischen Interaktionen. Es wäre gesehen um Bestand, Selbstbestimmung und Zukunft der Deutschen Republik. Es wäre zu Ende mit der Selbstständigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Diese Erkenntnis gibt uns den festen Willen und die Kraft, die einen schweren Kampf, auf uns allein gestellt, weiter zu führen. Auf Euch, Ihr Männer an der Ruhr, liegt die Last der Abwehr, des passiven Widerstandes. Halte an! Bleib wie bisher: Tapfer, fest, ruhig, besonnen! Dann ist unserer gerechten Sache der Erfolg sicher.

Nach der großen Rede des Reichspräsidenten sprachen die Führer der wirtschaftlichen Verbände, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Jeder der Redner wurde mit gleichmäßigem Beifall begrüßt. Der Vertreter der Arbeitnehmer im Ruhrkohlenbergbau dankte dem Reichspräsidenten dafür, daß das Reich hinter den kämpfenden in dem aufzuzuzugewungenen Kampf steht.

Der Widerstand gegen den strengen Einbruch ist im Herzen des Volkes entstanden. Der saxon Westphalicus äußerte sich nicht in unheimlichen Andeutungen, sondern in zehnerfacher Erörterung. Wir wollen lieber, sagte der Redner, eine bis zum Weisheit heranzugetragene Wirtschaft wieder hochbringen, wenn sie nur deutsch bleibt, als Generationen hindurch frohden und uns wie Negern wüsten behandeln lassen. Im Kampf ständen Arbeiter und Arbeitnehmer Schulter an Schulter zusammen.

Ein Vertreter der Arbeitgeber in der Eisenindustrie führte aus, sein Volk könne seinen Willen ver Gewaltig werden. Die vergangenen Wochen hätten bewiesen, ein wie weites Stück Weg Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam gehen könnten, wenn sie eins seien. Die geschlossene Front der Arbeiter habe die französische Hauptpolitik zunichte gemacht. Die Franzosen hätten eingesehen, daß sie auf dem jetzigen Wege nicht weiter kämen und drohten härtere Maßnahmen an, die ebenso erfolglos bleiben würden.

Danach sprach der Oberpräsident der Provinz Westfalen Gronow als dem Reichspräsidenten das Treugelöbnis der Westfalen aus:

Dieses Gelöbnis, sagte der Präsident, sollen hören die Mächtigen der Erde, sollen hören alle, die auf die Uneinigkeit des deutschen Volkes hoffen. Wer die deutsche Heimat liebt und wer die deutsche Erde als ein Heiligtum ansieht, der wird ohne nach Stand und Partei zu fragen der verantwortlichen Regierung folgen und Opfer bringen. Abwehr und Tapferkeit sind das Recht. Das übrige Deutschland muß opfern, damit die Kreuzträger stark bleiben können. Wir müssen das Beste wissen und tun. Allein in Westfalen sind 129 Schulen von den Franzosen ganz oder teilweise besetzt und 45 000 Schüler aus den Stätten ihres täglichen Unterrichts vertrieben worden. Mit gutem Gewissen können und werden wir vor der Geschichte stehen. Notwendig ist Einigkeit und Geschlossenheit und schnelle Arbeit der Behörden, keine übermäßige Papier- und Aktenarbeit. Wir sind verpflichtet, den darüber hinausgehenden Anforderungen zu helfen. Der Oberpräsident schloß die mit starkem Beifall ausgenommen Rede mit einem Glückwunsch für den Reichspräsidenten.

Rhein und Ruhr

stehen unerschüttert. Sorgt dafür, daß sie im Abwehrkampf nicht erlahmen und gebt weiter zum Deutschen Volksoffer!

Verlegenheit und Verlogenheit.

Nach an Berliner amtlichen Stellen eingetroffenen Mitteilungen ist der Oberbürgermeister der Stadt Buer, Dr. Zimmermann, von den Franzosen aus der Haft entlassen worden. Nach Privatmitteilungen wurde Dr. Zimmermann von dem kommandierenden General erklärt, die Untersuchung habe ergeben, daß die Stadt Buer und die Bevölkerung an der Ermordung der zwei französischen Offiziere schuldlos sei. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Tat von Angehörigen der Schupo ausgeführt worden sei (!!!) Die Täter seien der Kriminalbeamte Burghoff und der Elektricitätsleiter Witterspagan gewesen. Die beiden Täter seien auf der Flucht erschossen worden.

Verlegenheit und Verlogenheit.

Burghoff und Witterspagan, von denen feststeht, daß sie in keiner Weise an der Ermordung teilgenommen haben können und zur Schupo keinerlei Beziehung haben, werden in einem Akt als Mörder und Schupobeamte genannt. Ihre betrieblige Ermordung können die Blutmänner mit diesem durchsichtigen und plumpen Verdrehtungsstückchen nicht benämnen.

102 Millionen Mark gerannt.

Heinzenberg i. Nhd., 16. März. Heute morgen erschien auf der heilige Kreispartei eine belgische militärische Abordnung und beschlagnahmte 102 Millionen Mark, die für Erwerblosse bestimmt waren.

40 Kriminalbeamte verhaftet.

Essen, 17. März. Am Mittwoch und Donnerstag haben die Franzosen in Essen 40 Beamte der Kriminalpolizei verhaftet und angeblich in das Justizhaus zu werden gebracht, das bereits wieder mit deutschen Gefangenen überfüllt ist.

Zur Lage.

Die politische Börse verkehrt unter fortgesetzter Unsicherheit und Anstalt. Aus dem Auf und Nieder der vergangenen Wochen hat sich keine feste Linie entwickeln lassen. Nur das Eine, das deutsche Front im Ruhrgebiet steht unerschüttert. Jeder Tag bringt neue Bluttaten, neue Grauel. Und es sind wirtschaftliche Greuel, die dort vollführt werden, nicht nur „Grauel“, wie sie im Krieg gegen uns ausgepielt wurden. Die Ermordung zweier französischer Offiziere in Buer hat eine wahre Orgie von Terror entfesselt, die auch heute noch nicht ihr Ende erreicht hat. Von wem der Mord begangen worden ist, erscheint klar. Die Franzosen wollen Munition von Parabellum-Bifolien in der Nähe des Tatories entlocken haben. Diese Entdeckung ist so merkwürdig spät erfolgt, daß sie nicht viel Glauben finden wird. Es verlohnt kaum noch auf die Einzelnen, sich täglich überfüllenden Gerüchte und Berordnungen einzugehen. Man reglementiert, man verhängt, aber was man verhängt sind Proklamationen, und was man reglementiert ist Mordordnung. Frankreich will den Konflikt. Verhandlungen erörtern die französischen Politik unter allen Umständen unvorstellbar. Kein Wunder! Man hat die Gewalt an die Stelle der Vernunft gesetzt. Wer das aber tut, der legt sich bei allen künftigen Verhandlungen ins Unrecht. Diese, selbst den Franzosen unerschütterliche Verhandlungsgrundlage, sollte nunmehr verbessert werden, indem man die Konferenz von Weisheit abhielt, in der der französische Standpunkt noch einmal festgelegt wurde. Die Konferenz von Weisheit will mit einer Unterbrechung der Politik der Gewalt zu Ende gegangen. Frankreich will die bedingungslose Kapitulation Deutschlands. Das war auch bei dieser Konferenz das Ergebnis, auch wenn man dieses Ergebnis etwas diplomatisch schleierte. In London ist man indessen recht nervös geworden. Die unverhüllten französischen Hinweise auf die französische Überlegenheit in der Luft, die Vertiefung von Flugzeuggeschwadern an den Kanal haben einiges Befremden hervorgerufen. Die Stimmung ändert sich allmählich. Selbst das Unterhaus wird besorgt, während die Regierung nach wie vor die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich pflegt. Die politische Lage der englischen Regierung hat sich indessen keineswegs geändert. England ist nach wie vor der Verbündete Frankreichs. Kündigt man dieses Verhältnis auf, dann entfällt jede Möglichkeit den Freund auf dem Kontinent an weiteren Unternehmungen zu hindern. Unternehmungen, deren Inhalt die Zerstörung des deutschen Reiches ist. Gewaltmaßnahmen können man auf Grund seiner eigenen Machtmittel nicht. Die englische Luftflotte zählt nur etwas über 500 Flugzeuge; das englische Heer ist schwächer als im Frieden, die Flotte nur noch ein Bruchteil der ehemaligen Macht. Inzwischen legt man alles daran, die Luftflotte wieder auf eine achtunggebende Höhe zu bringen. Aber wie auch wir es erfahren mußten: Es ist sehr einfach, ein Heer zu zerrüttern, zu entlassen, aber es ist eine ungeheuer schwierige Aufgabe, ein Heer wieder zusammenzubringen. Dazu braucht man Zeit. So ergibt sich denn, daß die Weltmächte, einschließlich der Vereinigten Staaten, auf jeglichem Hinnehmungen. Man weiß jetzt wo die Friedensgefahr liegt, man muß ihr begegnen, aber wie gelangt, man braucht hierzu Zeit, sehr viel Zeit. Frankreich will vollendete Tatsachen schaffen, es hat noch vorhandene Frist abgelaufen ist. Man braucht sich dabei gar nicht sonderlich zu beeilen. Man muß nur konsequent bleiben, folgerichtig die Dinge weiter behandeln. Inwieweit ergibt sich daraus die uns vorgezeichnete politische Marschroute: Wir müssen ausharren im Widerstand, ausharren in der Aufhebung. Wir dürfen uns nicht an den gegenwärtigen Zustand gewöhnen, denn Deutschland ist die Macht, die heute den Pfeiler der gesamten Weltpolitik darstellt. In zu härten, im dem Druck gewachsen zu machen, das ist unsere Aufgabe und die Verpflichtung jedes Einzelnen unter uns. Im Ruhrgebiet wird diese Aufgabe vorzüglich beherrscht, im Range nicht es anders. Es liegt die Gefahr vor, daß die französischen Mächte auch bei einseitigen Köpfen Bewirkung schaffen. Die einen wollen die Aktion gegen Frankreich, die anderen unbedingt Verhandlung. Beide politischen Methoden sind falsch. Wir müssen bei jener Politik bleiben, die sich aus der Weltlage ergibt. Wir kennen unsere Schwäche. Das ist unser Vorteil, daß die Welt auch unsere Stärke begreifen mußte; daß in Deutschland, dem Herzen Europas, auf der Seite der Weltpolitik liegt, fängt erst allmählich an den anderen Nationen zu dümmern. Diese Erkenntnis wird sich in naher Zukunft durchsetzen und zum Leitmotiv der großen Politik werden.

Attentat auf Smeets.

Stolz, 17. März. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist Smeets heute abend durch einen Kopfschuss schwer verletzt worden, sein Sekretär ist tot. Nähere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt geworden.

Nach den amtlichen Feststellungen hat sich der Mordanschlag wie folgt abgepielt:

Eine bisher unbekannt Person befand sich mit Smeets und dessen Sekretär in Smeets' Büro in der Gurendburgstraße 26. Sier hat der Inhaberin Smeets durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt, seinen Sekretär getötet. Der Täter ist entflohen, und es fehlt bisher auch jede Spur von ihm.

Smeets wurde in das Augusta-Hospital übergeführt, wo er einer Operation unterzogen wurde. Die Polizei hat umfassende Maßregeln zur Ergründung des Täters getroffen.

Dem Inhaberin, der heute abend 7 1/2 Uhr in der Wohnung Smeets, wo sich auch der Verlag seines Blattes, der „Neichinischen Republik“, befindet, öfnete die Frau des Schwagers von Smeets, namens Kaiser, und ließ den Mann herein in das Büro des Smeets eintreten, wo dieser selbst mit seinem Sekretär zuhause war. Kaiser hatte die Bekannte die Schwelle überführt, als er aus einem Revolver mehrere Schüsse auf die beiden Anwesenden abgab. Ein Schuß drang dem Schwager durch das linke Auge in den Kopf ein, ein anderer Schuß traf Smeets über den rechten Ohr in den Schläfenrand. Der Täter flüchtete dann und ihm wie oben gemeldet, unerkannt entkommen. Die beiden Verwunden wurden ins Hospital übergeführt, wo der Schwager des Smeets alsbald verstarb. Die Verlegung des Smeets ist bedrohlich, da er seinen Auffommen ebenfalls gescheitert wird. Als Täter kommt einINGER Mensch in Betracht, der einen heruntergekommenen Einbrud machte und etwa 27 Jahre alt ist. Die Mordkommission der städtischen Polizei ist mit der Angelegenheit befaßt und es wird von den zuständigen Polizeibehörden alles zur schnellen Aufführung des Falles getan. Auf die Ermittlung und Vergründung des Täters, der auf Smeets den Mordanschlag verübt hat, hat der städtische Regierungspräsident eine Beschlagnahme von einer Million Mark ausgesetzt. Smeets beschäftigt seit längerer Zeit schon einen Anschlag und ging deshalb meistens in Transporthäuser in Zivilistenuniform aus.

Der deutsche Schritt in London und Washington.

Berlin, 19. März. Wie der „Berl. Montagsspost“ bestätigt wird, ist im Verlaufe der diplomatischen Unterhaltungen, die in den verschiedenen Hauptstädten seit Beginn der Abstraktion gepflogen werden, der Standpunkt der Reichsregierung in den letzten Tagen erneut auch in London und Washington dargelegt worden. Die Meldung aus Washington, daß diese letzten deutschen Vorlegungen wieder ein Ergeben und Vermittlung noch sonstige Vnrträge enthalten haben, ist richtig.

Eine Warnung des Reichskostenvorstandes.

Berlin, 19. März. Der Reichskostenvorstand für die Kostenverwaltung macht angesichts der wiederholten Beschlagnahme von Brennstoffen seitens der Besatzungsmächte auf den Jochen oder auf dem Transport auf folgendes aufmerksam: Die Baracken 258 und 260 des Reichsstraße-Geheges bestimmen, daß Brennstoffe, die keinen Zweck haben, nicht mitgeführt werden dürfen, sondern nur für die notwendigen Zwecke, von denen es weiß, oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt sind, anfaßt, oder sonst an sich bringt oder zu deren Abgabe bei anderen mittelwirkt, als solcher mit Gefängnis und bei gemeinschaftlichen Verbrechen mit Verbannung bis zur Höchststrafe bestraft werden. Diejenigen, welche diese Vorschriften verletzen oder solche Fälle, in denen irgendwelche Brennstoffe, welche von französisch-besetzter Seite gegen den Willen des Verbringungsrechtliehen von Jochen, Lagerplätzen, Bahnhöfen, auf dem Transport oder sonstige weggenommen sind, erwischt oder bei ihrem Abgab befaßt sind, ist.

Deutschlands Brotverknappung.

Wie von zuverlässiger Stelle bekannt ist, ist die Brotverknappung in Deutschland bis zur Einbringung der neuen Getreideernte bedauerlich. Durch die Mängel der Getreideernte in den letzten Wochen ist die Menge des Getreides, welche die für die Ernährung notwendige Menge von Markenbrot bis über den August hinaus gesichert. Hierzu kommen noch die im freien Handel befindlichen Vorräte an Weizen und Roggenmehl, die nach zuverlässigen Schätzungen so groß sind, daß irgendwelche Gefahren nicht zu befürchten sind. Infolge der unzureichenden Brotverknappung werden sich auch bis zum Herbst Anläufe von Getreide und Mehl im Ausland ereignen. Die deutschen Warenvereinigungen haben, um eine weitere Brotverknappung zu vermeiden, sich an den Reichsminister für Volkswirtschaftswesen gewandt, der gegenwärtig über eine Verabreichung der Getreidepreise für Mehl und Getreide berät.

Wahllinien für eine sozialistisch-kommunistische Regierung in Sachsen.

In der sozialistischen Presse werden heute die Wahllinien für eine sozialistisch-kommunistische Regierung in Sachsen bekanntgegeben, auf die sich zu diesem Zweck eine eingetragene sozialistisch-kommunistische Wahlbewegung hat. Sie ist schwer dieses Jahr zur Welt gebracht ist, geht daraus hervor, daß man vierzehn Tage gebraucht hat, um ein solches Programm zusammenzustellen. Kurz zusammengefaßt, ergeben sich folgende Wahlkriterien: 1. Einbringung eines Universitätsgesetzes, wodurch für Arbeiter und Arbeiterbewegungen volle Straffreiheit gewährt wird, während die umfangreichen Einzelgesetze abgebaut werden sollen. 2. Einrichtung von Preisprüfstellen, die die gesamte Wirtschaft bis in alle Einzelheiten zu beaufsichtigen haben. 3. Die Sachange haben parlamentarische Willkür zu machen und werden in Betriebsveranstaltungen und Gewerkschaftsversammlungen gemäß der Besetzung der Arbeitergerichte ausschließlich mit sozialistischen Mitgliedern. 4. Einrichtung einer Arbeiterkammer, deren Mitglieder in Betriebsveranstaltungen gewählt werden sollen und die die Kontrolle über die Regierung ausüben können. Gesetze und Verordnungen müssen vorher dieser Kammer zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt werden. 5. Einrichtung von Arbeiterwohlfahrtsämtern.

Diese Wahllinien müssen allerdings noch von den sozialistischen Parteigängern genehmigt werden. Es bedarf keines Beweises, daß dieses die glatte Kapitulation der Sozialisten vor den kommunistischen Forderungen und die unverhüllte Anerkennung der Diktatur des Proletariats bedeutet. Allerdings wird das Recht noch das Recht genöigtiges Wort entgegenzubringen haben, da sämtliche Wahlkriterien sich mit der Verfassung nicht vereinbaren lassen.

Aus Stadt und Umgebung

Dom Oflerei.

In den Schaufensterauslagen der Konfiteriegeschäfte herrscht jetzt das Oflerei vor. Die Frage, woher das Oflerei stammt, verbleibt nie, und alljährlich wird die Frage wieder von neuem aufgeworfen. Aus Büchern der alten Welt findet man nichts anderes über die Herkunft des Oflereis; nur christliche Vorstellungen sagen davon, daß die Eierfrucht schon damals Mode war. Bei den gelben Topfträgern, wie bei den alten Germanen, befanden die Oflerier in hartgetrockneten Eiern. Anfangs ließ man die Eier weiß, später aber färbte man sie heute färben auch auf andere Weise, das Schnerbrutt Alljährlich werden die bunten Oflerier in Strauch und Busch, in Ästlicher und hinter Gartenzaun verlegt, und am Ostermorgen laßt man Hans und Grete danach, während die Eltern dabei zusehen. Der Ofler hat, der Ofler hat, eben ist er vorbei geschickt! Welche Freude, wenn dann ein Ei gefunden wird! Die folgende Geschichte aus dem 17. Jahrhundert wird erzählt: Der 62-jährige Herr F. aus Solthofen wollte einen jungen Jaken bei sich auf und von ihm einige Eier gelegt erhalten haben. Dies ward als eine sehr seltene Begebenheit und große Kuriosität den Bürgern vorgebracht, worauf er befahl, dem Herrscher den Jaken nebst dem Ei einbringen und über die Sache zu Protokoll genommen werden sollte. Er gab beim fertigen Königstischler an, daß er das Tier um 1755 auf einem sehr reichhaltigen Anwesen an einer Stelle gefangen und zu Hause mit Getreide groß gezogen habe. Es sei so groß wie eine Säule der Säulen gewesen und habe im folgenden Frühjahr im Frühling ein Ei, das sehr groß war, in dem Ei gelegt. Im Jahre 1757 habe es im März und im April das 2. und 3. und im folgenden Jahre um dieselbe Zeit das 4. und 5. Ei gelegt. Der vier letzte seien ganz rund gewesen. Von diesen fünf Eiern habe eins der Herr Reichs-Erbschaftshaus Graf von Wappenheim geöffnet, worin nicht als weißes Wasser drin gewesen sei, ein sehr großes Ei gefangen worden und drei Eier nebst der Eihöhle abgeliefert. Der Besagene war bereit, seine Aussage eidlich zu erheben, falls man es verlangen. Es gab also damals unter den Herrschern eine längere Katerie.

Vorrichtung zur Konfirmationsliste.
In der Ecke der Konfirmanten von St. Vit ist vorseheulich nicht ausgeführt: Jte Ulmer.

Eindiebstahl.
In der Nacht vom 17. zum 18. ds. Mts. drangen Diebe in das Geschäft des Kaufmanns Robert Schulte, Siedlerstraße 24, und raubten alles, was sie bekommen konnten. Danach bezogten sie noch eine Wohnung in der selben Straße. Die Täter müssen vom Bauhof aus über die Mauer gestiegen sein und im Hofe unverschlossene Türen gefunden haben.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluß der Zeichnung: Sonntag, den 24. März 1923

Personalanzeichen.

Der überahlige Studentent Hugo Bayer ist zum 1. April als planmäßiger Studentent am Domgymnasium angezählt.

Deute Elternversammlung.
Nicht morgen, sondern heute Montag abend 7 1/2 Uhr veranlassen sich sämtliche Eltern, nicht nur die Elternbeiratsmitglieder, in der Turnhalle der Wilhelmstraße. Es handelt sich um die Vern- und Vernehmungen der einzelnen Schulen. Kein Elternpaar der Mittel-, Seminar-, Wilhelm- und Windbergstraße darf fehlen.

Brand des Stadthaus.
Deute mittag gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehre alarmiert. Es hieß, der Turm der Stadthaus brennt. Oberhalb der Turmöffnung drangen Rauchwolken heraus. Die Feuerwehre war schnell mit ihren Gefährten zur Stelle und begann mit der Befämpfung des vernünftigen Feuers. Sogar die Autofire wurde in Tätigkeit gesetzt, brauchte aber nicht einzusetzen. Wie uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, handelte es sich nur um ein Schwalben einer Goldverfälschung auf dem Boden über der Türmerwohnung. Durch ein gelbes, gelbes Holzgitter entzündet die Rauchentwicklung. Die Gefahr konnte in wenigen Minuten beseitigt werden. Ein Schaden ist nicht entstanden.

Infolge der starken Verengung des Bodens raumes mußte der von der Stadt geführte Rauchsaugeparat zu Hilfe genommen werden, um gefahrlos die Verengung zu beseitigen zu können. Da der Brand der Schraube bis zur Wohnung des Türmers nicht ausreichte, wurde mit Hilfe von Handlösgeräten und Wasserern der Brand bekämpft.

Frühlingsernt des Gesangsvereins „Aene“.

Nach längerer Pause erreichte der hübsche Musik- und Gesangsverein „Aene“ am vorigen Sonntag seine Mitglieder und Mitglieder wieder einmal mit einer Veranstaltung. Die allerdings die wieder abgelesen im Jubiläum ereigneten. Diese für die unrentierliche Kunst voll und ganz zu entschädigen vermochte. Der Verein bot diesmal ein besonders ausgezeichnetes Programm wahrer Kunstschätze und brachte damit erneut den Beweis, daß er in seinen Verbindungen und Bemühungen auf dem richtigen Wege ist. Der erste Teil des Abends war unserm großen Komponisten Mozart gewidmet, an dessen 167. Geburtstag (27. Jan.) eigentlich das Fest gefeiert werden sollte, aber der damaligen politischen Lage entsprechend verschoben werden mußte. Mozart's großes Genie sang uns in der eintönigen Jupiterhymne für Streichinstrumente, Flöte, Horn und Klarinette entgegen und vertiefte sich dann in den Gesangsvorträgen (Männerchor, vierer Sopran von Fr. Wöhe, sowie das reizende Viertonstimm-Quintett „Sopran“ von Fr. B. rch und Fr. B. rch). Der zweite Teil des Programms gehörte dem vornehmlich einem Gatt aus Halle, deren Frisch Blau sch,

der mit seinem kraftvollen Bass mehrere Stücke aus verschiedenen Opern sehr wirkungsvoll zu Gehör brachte; am besten gefiel wohl sein Vortrag aus „Der Wajag“. Der Wajag war so klar und herrlich, daß sich der Vortragende zu mehreren Zugaben später entschließen mußte. Ein allerliebtes Konzert aus dem „Freihaut“ und das Ballettstück aus „Hof und Straße“ (Herr A u p p e r und Herr B u s h) fand eine recht gute Aufnahme und wurde mit ständiger Applaus aufgenommen. Umrahmt wurden diese Vorträge durch Darbietungen des Vereins selbst (Konzert aus „Jah und Zimmermann“ und drei Gemalte Gdte), so daß man in der Zeit mit Güte und Vielfältigkeit reichlich zufrieden sein konnte. Die Stimmung erhöhte dann noch der entzückende Ball, der die Ertelnenen noch einige Stunden gemüht befremdet hielt.

Landwirtschaftliche Winterhilfe.

Am letzten Freitag schloß die landwirtschaftliche Winterhilfe für das Semester 1922/23 seine Fortsetzung. 9 Schülern konnte für besondere Fleiß von der Landwirtschaftskammer Halle je eine Besoldung erhalten. Aus Anlaß des Schlußfestes bereiteten sich abends sämtliche Schüler mit ihren Angehörigen und Gästen im Saalhaus der Bauerschaft zu einem lockeren Fräukchen. Aus der ganzen Umgegend waren die Teilnehmer in so großer Zahl erschienen, daß der Saal kaum alle zu fassen vermochte. Herr Julius hatte für ständige und steller aus Steile gezeigt und das floride Tänzchen im 1. und 2. Abteil. Ein junger Herr hatte eine längere Rede, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Erst beim Morgengrauen trennten sich die Teilnehmer mit dem Bewußtsein, wirklich gewunder Stunden verbracht zu haben.

Mädigung der Großhandelspreise.

Im Anschluß an den weiteren Mädigung der Devisenkurse, der insbesondere auf dem Getreide- und Lebensmittelsektor zu Breitenstörungen führte, hat sich das Reichsamt für Großhandelspreise nach den vom Statistikamt berechneten Großhandelspreisen vom 5. März auf das 4.75fache oder um 7 Prozent am 5. März gekürzt. Am gleichen Zeitraum fielen die Lebensmittelpreise im Großhandel von 360.27 auf 319.57 oder um 10.7 Prozent ab. Die Preise für den Großhandel der Industrie waren um 24 Prozent und ferner die Industrie waren vom 472.64 auf das 437.64 oder um 7,4 Prozent und die Einfuhrwaren vom 709.94 auf das 681.84 oder um 6,7 Prozent.

Dollarschatzanweisungen des Deutschen Reichs.

Unter Hinweis auf die in unserem Blatte veröffentlichten Bekanntmachungen bringen wir unseren Lesern noch die wichtigsten Einzelheiten, die der Interessent wissen muß.

Höhe der Anleihe 50 Millionen Dollar, Zeichnung bis zum 24. ds. Mts. bei den bekannten Banken und Girozentralen. Zeichnungspreis 1000 Prozent.
Einzahlung in amerikanischen Dollar und anderen Devisen, auch Noten zu bestimmten Umrechnungsfürten, und zwar mindestens 40 Prozent Einzahlung bei der Zeichnung, der Rest bis zum 14. April 1923.

Bezeichnung für Einzahlungen vor dem 14. April 1. Promille in Mark für jede volle Promille der Vorauszahlung in Noten oder tragbarer Auszahlungen.
Rückzahlung: 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.
Rückzahlung nach 3 Jahren zu 120 Prozent im Dollar oder Gold, mithin eine Verzinsung von über 6 Prozent.

Verblichbarkeit. Die Dollarschatzanweisungen werden, bei den Darlehensstellen beliehen zu 60 Prozent des Wertes, wenn der Darlehensnehmer die Verpflichtung übernimmt, seine Rückzahlung der Banken vor dem in Aussicht genommenen Zahlungstage anzuführen. Diese Verpflichtung ist zu 40 Prozent, wobei der Restwert des Dollars höchstens mit 20000 angenommen wird.

Steuerverliche und sonstige Geleisetzungen. Die Rückzahlung erfolgt ohne jeden Abzug. Die Ausgabe der ausstehenden Zahlungsmittel für den unmittelbaren Erwerb der Dollarschatzanweisungen auf Grund einer Zeichnung ist von der Devisenumsatzsteuer befreit. Die festgeschätzten Dollarschatzanweisungen können für die Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer mit denselben Werte eingestuft werden, mit dem die als Gemeinnützige eingetragenen Darlehensstellen kein Vermögen sind. Die allgemeinen Sonderabzugsleistungen und die Besondereleistungen von Lohn und Gehaltsstellen sind für diese Anleihen anzunehmen.

Eine halbe Million für eine Einbürgerungsanleihe.
Nach einem Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen ist für eine Einbürgerungsanleihe fest neben der Stempelsteuer und den Aufschlag zu ihr eine Gebühr von 500.000 Mark zu erheben. Die Gesamtkosten für eine derartige Anleihe betragen sich demnach auf 500.000 Mark. Art. 1 des Gesetzes über die Einbürgerung ist gerechtfertigt, dagegen ist es sehr bedauerlich, daß die Gebühren für die Einzahlung von Ausländern auf Wohnungsanträgen im Einwohner-Weisung auf 300 Mark für den einzelnen Fall erhöht werden. Dieser sind die Gebühren für Rückzahlungsleistungen auf 1000 Mark und für keine Stempelsteuer-Beziehungen, soweit diese nicht der sozialen Fürsorge dienen, auf 300 Mark erhöht. Auch hier sind Ermäßigungen ausläufig.

Zu Beths Gesellschaftshaus.

gelangte gestern abend die Operette „Der blonde Egge“ von Keller u. Steiner unter der Leitung von A r t h u r Bach zur Vorstellung. Der Anlaß ist kurz der, daß alle männlichen Wesen in den blonden Engel bis über die Ohren verliebt sind. Vater Wuchholz war einstmals mit ihm befreundet, hat ihn aber scheiden lassen und erzählt seine zweiten sehr sittenstrengen Gemahlin berichtet sehr viel Schönes von seiner „heiligen Ehe“. Doch ist seine Heiratung, als er eines schönen Tages gemahnt wird, daß seine angebliche Seelge von seiner ahnungslosen Frau auf Empfehlung seines Sohnes als Stütze in seinem Hausbau fungieren soll. Sein Sohn Eugen hat den Engel, seine heimliche Verlobte, in der Hand gebracht, um ihn immer nahe zu sein und befindet sich halb im Zwispalt seiner Gefühle, als er eine Nichter, die ihm von seinen Eltern zur Frau auszuweisen ist, näher kennen lernt. Schließlich entscheidet er sich für die letztere. Viele sonstige Situationen brachten das Wunderstück der Zuschauer in Erfrischung. Die Darstellung war vornehmlich gelungen, der Schloßer „Ein Stück ist keine Kleinigkeit“ machte auf Verlangen des Publikums wiederholt werden. Herr Dedant wurde der Rolle des Sohnes selbst in den bezugsfähigen Sagen gerecht, Frau Eva Schulte-Dehant verstand es, als blonder Engel konnte die Herz der Damen im Sturm zu erobern. Auch die übrigen Darsteller, Paul B r i e t h als Hugo Wuchholz, Erna Reich als Henriette, Willy Herr als Altmühlwiesler und von allem C l a e e als die nichte Tochter wurden ihren Rollen in jeder Hinsicht gerecht. Der gute Reiz der Welt und des Programms, der dem Werke Beths ein volles Haus sichern wird. Hg.

Die Falkner auf Gindenhöhe.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

Der Apotheker erwachte ungeduldig: „Das war Ihre Sache. Für Schürferlein aber, die gegen andere verübt werden, soll man nicht nach solchen Entschuldigungen suchen.“

„Sie gebrauchen da ein hartes Wort. Ich hoffe, es soll sich nicht auf den Kollegen Geringering beziehen.“

„Ja. — Und wenn es Ihnen Vergnügen macht, mögen Sie ihm mehreres wiederholen, was ich gesagt habe; bei jeder Gelegenheit sage ich's ihm ohnehin ins Gesicht.“

„Ich bin auf's höchste erfreut, um Gottes willen, mein lieber Herr Brandt, hätten Sie Ihre Jungfrau, das einen so häßlichen Namen verdiente, hat mein junger Kollege doch sicherlich nicht getan.“

„Es ist möglich, daß Sie es milder beurteilen: für mich ist die Verlobung eines Mannes mit der Frau eines andern immer eine Schurerei. Und wenn sie unter Mißbrauch der ärztlichen Vertrauensstellung zustande kam, nenne ich sie geradezu ein Verbrechen.“

Die Überzeugung des alten Herrn äußerte sich diesmal ganz ungenügend, denn an eine solche Erklärung der ge- heimnisvollen Anspielungen hatte er offenbar nicht gedacht. Er schien allen Kräfte erschöpfen. „Was Sie da sagen, ist allerdings eine Anspielung, wie sie Schurere gegen einen Arzt kaum erhoben werden kann. Und nun zwingt mich das Standesinteresse in der Tat, Sie doch um eine Ver- gründung dieser Behauptung zu bitten.“

„Warum nicht? Ich sehe nicht ein, was mich zur Verschwiegenheit verpflichten sollte. Die beiden treiben es ja so offenkundig, daß es keine ein Wunder ist, wenn nicht schon ganz Tiefenbrunn darüber redet.“

„Aber Sie müssen doch einen festeren Anhalt haben, um sich mit solcher Bestimmtheit äußern zu dürfen: auf Ratsch oder bloße Vermutungen hin spricht man dergleichen nicht aus, dazu bedarf es unanfechtbarer Beweise.“

Brandt lächelte höhnisch. „Was meinen Sie Beweise? Durch das Schlußwort habe ich freilich nicht gesehen. Aber wenn eine junge Frau einem überbetretenen Manne in seiner Wohnung heimliche Abendbesuche abstattet, Besuche von der Dauer einer Stunde, obwohl sie die beaeuftragte Gelegenheit hat, täglich vor aller Welt mit ihm zu reden, so dürfte wohl jeder halbwegs Erfahrene wissen, wie er sich das zu deuten hat.“

„Das hätte die junge Frau Falkner getan? Denn nur sie kann es sein, von der Sie sprechen.“

Der Apotheker nickte. „Ich habe sie zweimal beobach- tet. Zum letzten Male erst am gefrigen Abend. Daß in dem kleinen Gartenhäuschen des Borgartens jemand saß, der ihr Kommen und Gehen verfolgen konnte, ließ sie sich wohl nicht träumen.“

„Und Sie täuschen sich nicht? Sie können sich nicht vielleicht in der Person der Dame geirrt haben? Sie jagen selbst, daß es sich um Abendbesuche gehandelt habe. Da vor es wohl doch schon dunkel?“

„Es war hell genug, um für mich jeden Irrtum auszuschließen. Herr Sanitätsrat. Diese Frau kann ich vollends mit keiner andern verwechseln.“

„Warum gerade Sie nicht? Gaben Sie sie denn überhaupt schon aus der Nähe gesehen?“

„Aus der nächsten Nähe und lange genug, um mir ihr Gesicht und ihre ganze Erscheinung einprägen zu können. Ich habe sie ja sozusagen schon einmal ärztlich behandelt.“

Und mit gesteigelter Gesprächigkeit erzählte er von seiner ersten Begegnung mit Frau Signe Falkner, von dem Unwohlsein, das sie nützte, seinen Verstand in Anspruch zu nehmen, und sogar von dem Gespräch, das er bei der Gelegenheit mit ihr geführt hatte.

„Als dann Geringering zufällig auf der Straße vorbeigang, machte ich Sie für ihn aufmerksam. Sie hat ihn zum erstenmal und freilich sich begeistert über seine auf- fallende männliche Schönheit. Schließlich verlor ich schon damals der erste fröhliche Wunsch in ihr. Am nämlichen Abend wurde Dr. Geringering zu Ihrer Vertretung in das Rasthaus gerufen. Ob er die Frau des jungen Falkner

früher gesehen hatte, weiß ich nicht. Aber ich ver- mute es; sie war ja beinahe täglich durch die Straßen von Tiefenbrunn gegangen. Bei seinen ärztlichen Besuchen werden sie dann wohl Gelegenheit gehabt haben, sich näher- zutreffen.“

Der Sanitätsrat schüttelte immer wieder den Kopf. „Es will mir doch nicht in den Sinn; ich mag es nicht für möglich halten. Der Kollege machte mir wohl — unter uns gesagt — den Eindruck eines rüchellosen Strebers, aber ich hielt ihn in der Ordnung immer für einen ehrenwerten Menschen. Sollte sich für die Besucher der Frau Falkner nicht doch eine andere, harmlosere Erklärung finden lassen?“

„Das erste Mal war ich selber noch im Zweifel, trotz der Ungenauigkeit, die ich an ihr wahrnahm, ehe sie sich in das Haus wagte. An dem Abend wurden sie durch einen Bauern geführt, der den Doktor zu einem Krankenbesuch ab- rief. Geringering muß das recht unangenehm empfunden haben, denn er war in sehr übler Laune. Ich weiß es, weil er vor dem Weggehen in die Apotheke kam, um ein Medikament mitzunehmen, das ich in aller Eile anfertigen mußte. Er machte seinem Metzger in allerlei Unvorsichtig- keiten Aufst, die er mir zu sagen wagte. Schon damals war ich in Verlegenung, ihm seine Mißmütigkeit ins Gesicht zu werfen. Aber ich unterließ es, weil ich, wie gefagt, meiner Sache noch nicht sicher war.“

„Und das zweite Mal?“

„Das war gestern. Sie kam wieder gegen acht Uhr aus dem Lindenweg heraus, dicht verschleiert wie bei ihrem ersten Besuch. Aber sie mußte an der Väterne vorbeiziehen, und da würde ihr rotes Haar sie jedem verlohnen haben, der sie nur ein einziges Mal gesehen, denn lockiges Haar hat niemand hier in Tiefenbrunn. Auch diesmal machte sie einen feigen Eindruck, ehe sie ins Haus trat. Und während sie dorthin war, erregte sie etwas Merkwürdiges.“

Der Sanitätsrat in seinem Schmerzensstuhle beugte sich unwillkürlich vor, wie er besser zu hören. Jetzt machte er längst kein Hehl mehr aus der Spannung, mit der er den Erzählungen des Apothekers folgte.

„Etwas Merkwürdiges? Wie?“

(Fortsetzung folgt.)

Sonabend Vormittag 7 Uhr erlöste Gott meinen lieben Mann, unseren herzlichsten Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Lehrer und Organist i. R. Otto Löchelt

durch einen sanften Tod von längerem Leiden im 72. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Luisa Löchelt geb. Braune.

Merseburg, Kattowitz, d. 19. März 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 21. März d. J., ab vor- mittags 10 Uhr, verleierte ich im Rathaus „zur Funkenburg“, hier, öffentlich meistbietend gegen bar u. a.: Sofa, Brotschrank, Tisch, Stühle, Bett- stelle mit Matr. und Federbetten, Wringmaschine, Nähmaschine, wegl. Zinnenwagen, Teppich, 3x2, Bildr., 1 Vertikalon, 1 Sofaerstuhl, 1 Kamin- beistelle, 1 Rinderstappstuhl, 2 Gartenbänke; Kaper- möbel, Partie Spazierstühle, Schutternähmaschine, Kleidungsstücke, Schuhe, ferner in Streichzie: 1 Violoncello (Hauptfeld-Phonola), 1 Akkordeon, beid. Akk., Violoncello. 11. Tel. 635.

Sparkofen, kräftige Bauart, mit Brot- und Backrohr und aufstell. Kochplatte, **Grüdoöfen** mit Wasserhahn und Auslaufhahn, schmiedelerner **Kochherde**, **Patent-Hausbacköfen**, **Räucherkamern** u. **Ausnahme- preisen**, solange Vorrat reicht.

W. Lotze Nachf., Max Stephan, Gera-Neub., Dien- und Herbarier.

Optikermstr. Fischer

Merseburg Markt 24.

Fachmann i. wissenschaft- lich richtige Augengläser

Erstes optisches Spezial-Geschäft am Platze.

Kammer-Bildspiele

Programm von Dienstag bis Donnerstag.

Der König von Golconda!

Der Roman eines Abenteurers in 3 Teilen.

1. Teil: Das Geheimnis der goldenen Schwefelsteine!

Spannender Detektiv-Abenteurer-Film in 6 Akte.

Holbi-Müller, Zeltweg 10, Markt-Blumenhof.

Das Maß aus dem gold. Westen!

Reinhold-Komödie mit H. v. Berg, Alexander, Maria Jelenka und Karen Brand.

Frühtiges Großstadt-Programm!

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Gedacht: Hofst., S. d. Landesversicherungs- D., Sekret R. Menke; Jüngling, 2 d. Elektrikers H. W.

Stadt. Verkauf: Noril Gänther, S. des Kantler- onwärt Friedrich Michels; Ehrliche Dora, Tochter des Schöfers Herr E. E. H. — Verkauf: Der Kauf- mana H. Hillmann mit Frau Sophie geb. Kämme- rer; des Schöfers Georg Paul Schubert mit Frau Anna Bertha Trillhaube geb. Weber. — Verdingt: Der Schöfer Herr. Dem. Dem. 33 J.; der Lehrer u. Dramatist Otto Schöler, 72 Jahr.; das Kind Ehrliche Hesse, 2 Jahr.

Altenburg Verkauf: Herbert, S. des Stein- schers Schöffler.

Familien-Nachrichten.

Verlobt Hermann Knö- sel mit Gertrud Kießka, Schandig.

Gestorben: Karl S. Anna- rusa, 56 J., Schandig; Otto Jahr, 63 J., Britz; Hans Leopold, 5 Jahr, Reizen.

MEINE PRAXIS

über ich jetzt gemeinschaftlich mit meinem Sohne, Zahnarzt

Joach. Thörmer

ZAHNARZT THÖRMER.

Saal-Kartoffeln

Industrie u. Frische Hofen jemie

Speiße-Kartoffeln

zum billigsten Tagespreise ab Lager Halbesicht. 37

Merseburger Ein- und Verkaufszentrale.

Telefon 393/396.

15 Str. Dürmärker Gaatkartoffeln.

L. Abbat, tauscht für Herbstkartoffeln Friedrichstraße 321.

Schätzig

Pflirsidoltrüber

veredelt, verkauft billig Großgörschichen Str 50 a

Landwirte! Viehhalter!

Bestes Hausmittel gegen Tierkrankheiten, Seuchen, Rotlauf, insbesondere Kälber- und Ferkelkrankheit, ist die so überaus wertvolle prä- parierte Gallenlösung

250 gr 700.— Mk. 150 gr 400.— Mk. J. B. F. Martin Pott Deitzsch.

J. A. Knauth & Sohn

Merseburg

Herrenfilzhüte Konfirmationshüte

neueste Formen und Farben

Sportmützen, Flegermützen blaue Regattamützen unerreichte Auswahlt

Hosenträger, Gummigürtel Selbstbinder — Krawatten Socken, Sockenhalter sämtliche Herrenartikel

Größte Auswahl Billigste Preise

Flügel Pianos } gebracht

kaufen und erbitet Angenote möglichst unter An- gabe des Fabrikats und Alters des Instrument. (Telekaviere werden nicht gekauft.)

C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22 096.

Die Gelegenheit kehrt nie wieder!

Sie kaufen weit unter dem Einkaufspreis

Damenstrickjacken für Sport u. 28 000.— an Liebergang Mk.

Rimono und Kinderjumper 18 000.— an von von

Damen- und Strandsachen 18 000.— an von von

Sportweifen für Herren u. Damen Mk. 30 000.— an von von

Ein großer Posten Damenweifen für Mk. 6 800.—

Damenhemden Mk. 10 500.—, 8 500.—

Herr.-Eintraghemd. Mk. 12 000.—, 10 500.—

S. Schmalk, Wollspezial- geschäft, Delgrube 13.

Stadttheater Halle

Montag, abds. 7.30 Uhr: **Macheth.**

Dienstag, abds. 7.30 Uhr: **Der Barbier von Sevilla.**

Mittwoch, abds. 7.30 Uhr: **Die tote Stadt.**

Donnerst., abds. 7.30 Uhr: **Macheth.**

Freitag, abds. 7.30 Uhr: **Der politische Kammergänger.**

Sonabend, abds. 7.30 Uhr: **Die Zauberrüste.**

Wohnungsausschau

Gelobten Einfamilienhaus 5 Zimm., elektr. Licht, Bad, Kote, me. Gewicht 5 bis 6 Zimm.-Wohnung mit Berlin anst. Sportplatz, auch auch Wohnplatz. Neus in Merseburg auch verk. Ein-Angeb. an C. Stiefelhagen, Poissam

Ja. Cep. 1 7 Jim. m. Kch. od. Kichenbenutzung in gut. Lage a. m. 20 Str. Koblun ab 100.00 Mk. Anzahl. unt 343.22 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jünger Herr sucht möbl. Zimmer für sofort od. später Gute Bezahlnng. Angeb. mit. 345 an die Exped. d. Bl.

Schiffstelle gerucht.

Ein. allein. Arbeiter, 47 J., 10 in Lügen, hoch. ein. Schiffs. bei. einj. anst. Familie. Zu erf. an. d. Geschäftsst. d. Bl.

Netterer, anständig, Mann (Professionist) sucht um- gebend einfach möbl. Zimmer o. er. Schlafstube.

Zulieferer erbeten unter M. R. 23 an die Exp. d. Bl.

Kaufmann I. an sofort 1 2 möblierte Zimmer. Schrift. unt. Chiffre 362/23 an die Geschäftsst. d. Bl.

400 Mk. sparen Sie

beim Kauf einer G. u. h. la m p e, wenn Sie eine ausgearbeitete mitbringen.

Elektr. Näh- u. Geschnit B. Rudolph, Lindenstr. 6

Hausbacköfen

für Brot und Kuchen. 3 Größen vorrätig.

Bekanntes Fadengeschäft **Otto Franz, Halle,** Märkerstraße, am Markt

15 Str. Dürmärker Gaatkartoffeln.

L. Abbat, tauscht für Herbstkartoffeln Friedrichstraße 321.

Schätzig

Pflirsidoltrüber

veredelt, verkauft billig Großgörschichen Str 50 a

Landwirte! Viehhalter!

Bestes Hausmittel gegen Tierkrankheiten, Seuchen, Rotlauf, insbesondere Kälber- und Ferkelkrankheit, ist die so überaus wertvolle prä- parierte Gallenlösung

250 gr 700.— Mk. 150 gr 400.— Mk. J. B. F. Martin Pott Deitzsch.

Gold-, Silber-, Platin-, Dublee- Bruch, Zahngebisse

kauf zu höchsten Tagespreisen

v. Heeringen, Delgrube 7.

Kl. Kleiderschränke und Kommode

oder Waschkommode zu kaufen gerucht. Ange- bote unt. 15 u. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Glen. tätmeres Herrenzimmer zu kaufen gerucht.

Angebote m. Preis unter „Diskretion“ a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Violinpieler sucht Klavierpieler

zuwech. bitten Zusammen- spiels. Off. unt. St. 8. 11 an die Exped. d. Bl.

Achtung! Achtung!

Große und kleine Mengen preiswerte **Rauchwaren** wieder in en gros ab.

Befunde u. Bestellungen werden auch durch meine Reisen in entgegengenommen.

Arthur Meier, Zigaretten- spezialgeschäft Merseburg, Am Bahnhof 4. Telefon 546.

Zeitungsausdräger

gesucht.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Die Gelegenheiten kehrt nie wieder!

Sie kaufen weit unter dem Einkaufspreis

Damenstrickjacken für Sport u. 28 000.— an Liebergang Mk.

Rimono und Kinderjumper 18 000.— an von von

Damen- und Strandsachen 18 000.— an von von

Sportweifen für Herren u. Damen Mk. 30 000.— an von von

Ein großer Posten Damenweifen für Mk. 6 800.—

Damenhemden Mk. 10 500.—, 8 500.—

Herr.-Eintraghemd. Mk. 12 000.—, 10 500.—

S. Schmalk, Wollspezial- geschäft, Delgrube 13.